

## Vortrag an den Ministerrat

### **Humanitäre Krise in Äthiopien und Uganda; Bereitstellung von Mitteln aus dem Hilfsfonds für Katastrophenfälle im Ausland (Bundesgesetz über den Hilfsfonds für Katastrophenfälle im Ausland)**

Die aktuelle Heuschreckenplage in Ostafrika ist die schlimmste ihrer Art in den letzten 60 Jahren und raubt seit Jahresbeginn Millionen von Menschen in Ostafrika ihre Ernährungsgrundlage. Gemäß Bericht der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) kann ein einziger Heuschreckenschwarm täglich eine Strecke von über 130 km zurücklegen und frisst innerhalb eines Tages so viel wie 35.000 Menschen. Zunehmende Wetterextreme und die jährliche Regenzeit führten in der Region innerhalb der letzten sechs Monate zu einem starken Anstieg der Heuschreckenzahlen. Die ohnehin prekäre humanitäre Situation der betroffenen Bevölkerung wird durch die Heuschreckenplage weiter verschärft. Das Amt für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten der Vereinten Nationen (OCHA) geht davon aus, dass die Plage bis Jahresende einen Schaden von insgesamt USD 8,5 Milliarden anrichten und 25 Mio. Menschen allein in Ostafrika in eine extreme Hungersnot treiben wird.

Äthiopien ist eines der am schwersten betroffenen Länder. Gemäß Bericht der FAO haben 8,4 Mio. Menschen in Äthiopien dringenden humanitären Bedarf, 4,4 Mio. Menschen gelten bereits jetzt als unterernährt. Weitere 5,9 Mio. Menschen können sich aufgrund der Heuschreckenplage und dem daraus resultierenden Ernteausfall nicht mehr selbstständig ernähren, davon sind 4 Mio. Frauen und Kinder. Die prekäre Situation vieler Menschen droht sich durch die Gefahr eines großflächigen COVID-19 Ausbruches zu verschlimmern und in eine humanitäre Katastrophe zu führen.

In Uganda lebt ein Fünftel der Bevölkerung unter der Armutsgrenze und von weniger als USD 1,90 am Tag. Das Land beherbergt derzeit laut Angaben von OCHA mit 1,4 Mio. Menschen die meisten Flüchtlinge in ganz Afrika, vor allem aus dem Südsudan und der

Demokratischen Republik Kongo. Die Hälfte der Bevölkerung Ugandas leidet Hunger und ist zumindest teilweise auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen. Jedes dritte Kind gilt gemäß Angaben der FAO als mangelernährt. Die Heuschreckenplage verschlimmert die humanitäre Not vieler Menschen rapide, vor allem im Nordosten des Landes, der besonders hart von der Plage betroffen ist.

Äthiopien ist seit 1993 ein Schwerpunktland der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Auch Uganda ist ein Schwerpunktland der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Eine Reihe von österreichischen Nichtregierungsorganisationen sind in Äthiopien und Uganda gerade auch im Bereich der Nahrungsmittelsicherheit tätig.

Als österreichischer Beitrag ist daher ein Betrag von EUR 2 Mio. aus Mitteln des Hilfsfonds für Katastrophenfälle im Ausland vorgesehen, der mit dem Bundesgesetz über den Hilfsfonds für Katastrophenfälle im Ausland (Auslandskatastrophenfondsgesetz), BGBl. I Nr. 23/2005, errichtet wurde und die Aufgabe hat, Maßnahmen im Zusammenhang mit Katastrophenfällen im Ausland zu finanzieren, die der Beseitigung von Katastrophenschäden und der humanitären Hilfe dienen. Über die Verwendung der Mittel dieses Fonds entscheidet gemäß § 3 dieses Gesetzes in jedem einzelnen Katastrophenfall die Bundesregierung. Die Abwicklung des Betrages soll im Wege der Austrian Development Agency (ADA) erfolgen.

Im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Finanzen stelle ich daher den

**Antrag,**

die Bundesregierung wolle beschließen, aus Mitteln des Hilfsfonds für Katastrophenfälle im Ausland österreichischen Nichtregierungsorganisationen zur Linderung der humanitären Krise EUR 1 Mio. in Äthiopien und EUR 1 Mio. in Uganda zur Verfügung zu stellen.

23. Juli 2020

Mag. Alexander Schallenberg, LL.M  
Bundesminister